

Brennender Dornbusch

Ein seltenes Weihnachtsbild

Der Blick auf das Gemälde von *Nicolas Froment (1476)* eröffnet einen Neuen Blick auf das Weihnachtsgeschehen. Maria mit dem Kind ist eher bekannt, aber der Rest? Auf einem hinter der Weide ansteigenden Hügel erhebt sich über zwölf Stämmen ein Geäst mit Blättern, das Maria mit dem Kind als Sitzgelegenheit dient. Aus den Zweigen und Blättern wachsen nicht etwa nur Blumen, sondern auch Feuerzungen. Irgendwie seltsam. Die Irritation klärt sich auf, wenn man den Titel zu dieser Mitteltafel eines Triptychons aus St-Sauveur in Aix-en-Provence liest: *Der brennende Dornbusch*. Der gemalte Verkündigungengel begegnet nicht Maria, sondern dem Hirten Moses. Die Selbstoffenbarung Gottes in Christus, die Menschwerdung Gottes, setzt Froment in Beziehung zur Offenbarung des Gottesnamens an Mose: *Ich bin, der ich bin!* (Ex 3,14).



Vielleicht haben die Wirren des Papsttums im 14. und 15. Jahrhundert dazu beigetragen, dass Froment diese eigenartige Bildkomposition geschaffen hat. Bis kurz vor seiner Geburt hatte es in Avignon (ganz in der Nähe) Gegenpäpste gegeben. Möglicherweise ein Trostbild: Durch alle Zeiten der Weltgeschichte zieht sich die Zusage Gottes wie ein roter Faden: Ich bin, der ich bin – was immer passiert. Und wirre Zeiten haben wir ja gerade auch wieder – nicht nur im Papsttum! UNS gilt dieses Zusage Gottes: Ich bin bei euch! Und dieses Wort ist in Jesus Fleisch – Mensch geworden!

Eine Ich-bin-da-Geschichte

In dieser Woche hatte ich eine sehr bewegende Begegnung, die dieses *Ich bin da*-Gottes illustrieren kann: Ein Bekannter aus früheren Zeiten rief an. Ich habe schon verschiedene Krisen in seinem Leben miterlebt und begleiten dürfen. Jetzt ging es um seinen schwerkranken Schwiegervater. Der ist noch gar nicht alt, es scheint aber keine Genesung mehr zu geben. Die Tochter bzw. Ehefrau meines Bekannten kommt mit der Situation nicht zurecht. Im Gespräch wird deutlich, dass die Frau

sehr stark an ihrem Vater hängt. Sie will ihn vor der Krankheit, vor der Wahrheit, vor dem beschwerlichen Weg beschützen, aber sie merkt, dass es nicht geht. Wir kommen auf den Vergleich mit Eltern, die ihre Kinder nicht vor der rauen Realität des Lebens beschützen oder bewahren können. Ebenso wenig können Kinder den Eltern ihren Weg ersparen. ABER: sie können da sein, mit aushalten, nicht davonlaufen, begleiten – AnsprechpartnerIn sein, wann immer Klage, Austausch, gemeinsames Ertragen notwendig ist. *Einfach nur da sein?* Nein. Denn *da sein* ist bisweilen ein Wunder – das feiern wir in dieser Nacht!

Weihnachtliche Menschen sein

„*Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!*“ Dieses etwas saloppe Sprichwort könnten wir in dieser Nacht umdeuten: „*Mensch zu werden ist nicht schwer, Mensch zu sein dagegen sehr!*“ Mensch sein – *da sein!* In der Krankenhauseelsorge haben wir gelernt, nicht zu fragen: „Warum gehe ich zu einem Kranken, was bringt mir das?“ Vielmehr gilt es zu fragen: *Wie* kann ich gut da sein bei einem anderen Menschen, weil er /sie doch auch ein Mensch ist? Wie können wir weihnachtliche Menschen sein?

- Wir machen uns vor schwierigen Gesprächen oder Besuchen viele Gedanken: Was soll ich sagen? Werden mir die rechten Worte einfallen? Was ist, wenn wir schweigen? Wenn mir nichts einfällt? Wenn ich das Problem nicht für den anderen lösen kann? Die Antwort dieser Nacht lautet: Das Kind in der Krippe genügt! Es genügt, dass es da ist, das hat die Welt verändert! Das Kind anzuschauen und sich von ihm anschauen zu lassen, den anderen Menschen in den Blick zu nehmen, verändert die Situation grundlegend.
- Wenn ich andere beschützen will vor Gefahren, vor einem schweren Weg, vor der Wahrheit ihres Lebens, dann werde ich merken: es geht nicht, damit bin ich überfordert! Der Ratschlag dieser Nacht lautet: Du bist geschützt durch dieses Kind, das als Hirt in die Welt gekommen ist. Und die anderen Menschen sind auch geschützt – lass sie es spüren durch dein Dasein!
- Wenn ich nicht mehr weiß, wie Glaube mein Leben prägen könnte, dann halte die Augen offen nach Menschen, die plötzlich da sind, oftmals nicht bestellt: Menschen, die auf dich schauen, und Menschen, die dir anvertraut sind. Die Gewissheit dieser Nacht lautet: Gott ist *in diesen Menschen da!*

Ein weihnachtlicher Mensch zu sein heißt, ein Leben lang hinzuspüren, wo Gott durch mich zur Welt kommen will. Heute Nacht öffnet Gott mir wieder die Augen dafür, wo er plötzlich auftaucht!